

# AFRIKAMMISSIONARE

WEISSE VÄTER . WEISSE SCHWESTERN

Der Eigenteil der Afrikamissionare im Missionsmagazin kontinente • 6-2010

## Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes

Die Krippe, die wir in diesem Jahr ausgewählt haben, ist ein Bronzeguss in der Art der „verlorenen Form“ aus Burkina Faso. In diesem Land gibt es viele einheimische Künstler, die diese Technik beherrschen. Für ihre Motive lassen sie sich von der einheimischen Kultur inspirieren.

Auf dem Bild sehen wir das Kind im Mittelpunkt. Es liegt in einem Korb auf Baumwolle gebettet. Maria kniet neben dem Korb. Ihre rechte Hand hält sie auf ihrem Herzen, mit der linken Hand umfängt sie liebevoll den Kopf ihres Kindes. Sie hat ihre Haare geflochten, wie es bei den Frauen in Burkina Faso üblich ist. Sie trägt auch einen Ohrenschmuck.

Joseph steht hinter dem Korb mit dem Jesuskind. Er hält einen (Hirten-)Stab in der Hand und trägt eine Laterne. Der Umhang, die halblange Hose, die er trägt, werden von den Männern dort getragen.

Die Figuren scheinen zum Stamm der Peul zu gehören, die in Burkina Faso wohnen. Die Peul sind ein Volk von Hirten, die mit ihren Viehherden ständig unterwegs sind.

In Afrika und anderswo sind viele Menschen unterwegs, manche in friedlicher Absicht und freiwillig, wie die Peul. Andere aber sind auf der Flucht. Sie fliehen vor Naturkatastrophen, die ihre Heimat zerstört und ihre Ernten vernichtet haben. Sie leiden unter Hunger und suchen Hilfe. Vie-



Bronzene Krippenfiguren aus Burkina Faso.

le Menschen fliehen vor Krieg und Gewalt.

Auch die Heilige Familie ist auf der Flucht. Die Texte der Heiligen Schrift berichten davon, wie sie vor Herodes nach Ägypten flie-

hen, weil er dem Kind nach dem Leben trachtet.

Gott wird Mensch, um uns Menschen die Fülle des Lebens zu schenken. Und gleich zu Beginn seines irdischen Lebens muss er

vor Menschen fliehen, die sein Leben vernichten wollen.

Gott aber gibt nicht auf mit uns. Seine Liebe zu uns ist unerschöpflich. Das ist die Frohe Botschaft von Weihnachten, der auch wir Afrikamissionare verschrieben haben: „Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.“ (Ps. 98,3)

Diese Botschaft sagen wir den Menschen in Afrika in Wort und Tat, den Armen, den Verzweifelten, den Flüchtlingen, denen, die in Not sind. Gott liebt auch sie. Er will, dass sie Hoffnung haben und das Leben in Fülle.

Bei dieser Arbeit stehen wir nicht alleine. Zusammen mit einheimischen Priestern, Schwestern und vielen Christen leisten wir einen Beitrag, dass das Reich Gottes im Leben der Menschen in Afrika wachsen kann.

Bei dieser Aufgabe werden wir unterstützt durch das Gebet und die Hilfe vieler Menschen hier in Deutschland. Sie helfen uns immer wieder. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich. Wir brauchen Ihre Hilfe auch weiterhin.

Ihnen allen, die Sie unsere Missionsarbeit mittragen, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Schutz für das Jahr 2011.

*Wolfgang Büth*

Pater Wolfgang Büth  
Sektoroberer

ERÖFFNET



Trommler rufen zum Gottesdienst.

## Neue Kirche in Kigali

P. Otto Mayer war bis 2004 in Ruanda tätig, er berichtet von der Kirchweih 2010 in Kigali:

Es waren etwa 400 Christen, die zur Sonntagsmesse in unsere kleine Kirche kamen, als wir 2003 eine neue Pfarrei in Kigali, der Hauptstadt Ruandas, eröffneten. Bald wurde die Kirche zu klein, ein Neubau war nötig. Der Bürgermeister wollte den Bau verhindern. Erst als er versetzt wurde und später wegen Unterschlagung ins Gefängnis kam, erhielt die Gemeinde die Baugenehmigung. Die Fundamente waren gelegt und die Pfeiler standen, als Februar 2008 ein Erdbeben alle Bauvorhaben stoppte. Die Statik musste neu berechnet und die Fundamente daraufhin verstärkt werden.

Die Kirche „St. Pierre“ kostete 306 Millionen ruandesische Franken, das sind fast 400 000 Euro. Die Gemeinde sammelte, auch europäische Mitbrüder haben gespendet, einige Heimatgemeinden und Heimatdiözesen von Mitbrüdern trugen einen Teil bei, ebenso der Nuntius. Von den Werken hat nur das Kindermis-sionswerk etwas gegeben. Die neue Kirche hat 1200 Sitz- und 1000 Stehplätze. Im Einzugsbereich der Pfarrei wohnen 60 000 Menschen. Jeden Sonntag finden morgens drei Gottesdienste und nachmittags einer statt.

20 Basisgemeinschaften gibt es in der Pfarrei. Dort treffen sich in einer Nachbarschaft Gläubige zum gemeinsamen Gebet, besuchen die Alten und Kranken, helfen den Armen, kümmern sich um die Katechese für die Kinder, um die Krankenkommunion und auch um die Ber-digungen. Die Basisgemeinden haben sich in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht. Der Erzbischof von Kigali, Thadée Ntihinyurwa, hat die Kirche eingeweiht und den Christen Mut zugesprochen in ihrer schweren Lage. ◀

INFORMIERT

## Kinderbibel in Kokomba

Das katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ schickt 10 000 Kinderbibeln nach Nord-Ghana.

Wie das Hilfswerk mitteilt, ist die farbenfroh bebilderte Kinderbibel „Gott spricht zu seinen Kindern“ dazu eigens in die Sprache des Stammes der Konkomba übersetzt worden. Damit ist die Kinderbibel nun in insgesamt 162 Sprachen erhältlich. Das Buch enthält in 99 Kapiteln eine Auswahl von kindgerecht aufbereiteten Texten aus dem Alten und Neuen Testament. So sollen Kinder in aller Welt spielerisch Glaubenszusammenhänge verstehen lernen. Bisher hat „Kirche in Not“ nach eigenen Angaben weltweit mehr als 47 Millionen Kinderbibeln verteilt.

Die neueste Lieferung von Kinderbibeln geht nach Angaben des Hilfswerks in die Distrikthauptstadt Yendi im Nordosten Ghanas. In der Region um die Hauptstadt leben 800 000 Menschen vom Stamm der Dagomba und etwa 500 000 Menschen vom Stamm der Konkomba. Knappe Ressourcen sowie Konflikte zwischen beiden Völkern sorgen für Spannungen in der Region. 1994 und 2001 war es sogar zu blutigen Kämpfen gekommen.

Die Dagomba sehen ihre Nachbarn traditionell als tributpflichtig an. Die Konkomba lehnen das vehement ab. In beiden Volksgruppen wird daher nur den Angehörigen des eigenen Stammes Respekt entgegengebracht. Beide Stämme gehörten überwiegend traditionellen Religionen oder dem Islam an. Christen bildeten unter ihnen nur eine Minderheit. Die kleine, friedliche Gruppe der Christen im Glauben zu unterweisen, ist folglich eine wichtige Aufgabe für die Kirche Ghanas, damit sie in einem Geist der Versöhnung aufwachsen. ◀



Auch Kinder wissen, dass Lernen sie weiterbringt.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wir blicken auf ein Jahr zurück, in dem es anscheinend viel zu feiern gab. Im Französischen sagt man so schön, dass die Afrikamissionare „ihr 27. Generalkapitel gefeiert haben“. Sicherlich war es ein Grund zur Freude und auch zur Feier, dass wir Weissen Väter erstmals einen Afrikaner an der Spitze der Missionsgesellschaft haben. Doch das Kapitel an sich war mehr Arbeit als Feier und wird mit den Beschlüssen, die nun in den einzelnen Provinzen und Sektoren aufgenommen und umgesetzt werden müssen, noch einiges an Arbeit bringen. Grund zum Feiern ist eigentlich, dass wir besonders in Afrika so viele junge Menschen haben, die als Afrikamissionare bei uns mitmachen wollen. In diesem Heft lesen sie von einer weiteren Eröffnung eines Ausbildungszentrums, diesmal in Malawi. Im Laufe der vergangenen Jahre habe ich immer wieder einige unserer Ausbildungshäuser in kontinente vorgestellt. Das ist für mich jedes Mal auch ein Moment, in dem ich mich frage, wie es denn mit unserer Zukunft in Europa bestellt ist. Es wurde auch viel gefeiert bei den vielfältigen Jubiläen unserer Missionare. Diese Feiern haben sie sicher verdient, es war gar nicht möglich, sie alle in gebührender Weise auf den wenigen Seiten unserer Ausgabe vorzustellen. Gefeiert hat Afrika die erste Fußballweltmeisterschaft, die auf dem afrikanischen Kontinent stattfand, es waren Momente, die Afrika einmal von einer ganz anderen Seite gezeigt haben, als wir es sonst oft in den Medien erleben. Gefeiert haben eine ganze Anzahl afrikanischer Länder im vergangenen Jahr den 50. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit von den Kolonialmächten. So bunt und prächtig manche dieser Feiern gewesen sein mögen, vielleicht hat sich der Normalbürger in Afrika so seine eigenen Gedanken gemacht, wenn beispielsweise in der Demokratischen Republik Kongo mit einer großen Militärparade gefeiert wurde, wo der Osten dieser Republik immer noch von Rebellen, Banditen und Plünderern heimgesucht wird. Möge das kommende Jahr für die Menschen Afrikas und für uns alle ein Segen werden.



Ihr P. Hans B. Schering

GEFEIERT

# Karema war Ausgangspunkt der Kirche

Es war vor 125 Jahren, am 8. August 1885, dass die katholische Mission in Karema gegründet wurde. Das Jubiläum dieses Ereignisses wurde in diesem Jahr mit großer Feierlichkeit begangen. Dazu war auch der Erzbischof von Tabora, Paul Rusoka, gekommen, der mit den Christen vor Ort das Jubiläum feierte. Auch Pater Walter Lükewille war eingeladen worden, mit der tansanischen Kirche in diesem ehemaligen „Weisse-Väter-Gebiet“ zu feiern.

Die erste Karawane der Weissen Väter war schon 1878 in der Gegend angekommen. Sie war der Sklavenroute über Tabora bis nach Ujiji gefolgt. Eine wirkliche Missionsgründung war in keinem der Sklavenmärkte möglich. Ujiji und Tabora waren fest in der Hand der arabischen Sklavenjäger und der mit ihnen verbündeten Häuptlinge. Die wollten sich das Geschäft mit den Sklaven, die hauptsächlich im Kongo gejagt wurden, nicht durch die Weissen Väter verderben lassen. Immer wieder wurden die Missionare mit Waffengewalt vertrieben. Die Missionare zogen weiter nach Rumonge (Burundi), wo es zu einem tragischen Vorfall kam und drei Missionare ermordet wurden.

Mehrere Gründungsversuche wurden danach auf kongolischem Gebiet unternommen, die vielversprechend waren.

Die Berlinkonferenz 1885 fixierte die Grenzen zwischen den von Belgien und den von Deutschland beanspruchten Gebieten am Tanganyikasee. Die Belgier hatten in Karema eine befestigte wissenschaftliche Forschungsstation unterhalten, deren Gebäude sie nun an die Weissen Väter abgeben wollten. Doch eigentlich wollten die Missionare gar nicht nach Karema, denn da gab es kaum Leute. Nur die Wabende lebten dort verstreut in den Wäldern. Am 8. August 1885 übergab der letzte Mitarbeiter der Forschungsstation die Schlüssel des Forts an die Weissen Väter.

Nachdem zwei der ersten Missions Bischöfe in kurzer Folge gestorben waren, kam 1890 Bi-



Pater Lükewille beim Jubiläumsgottesdienst in Karema.

schof Adolphe Lechaptois, der 27 Jahre in Karema lebte und arbeitete. Er gründete in seinem Vikariat Tanganyika und Nyassa Missionsstationen auch gegen den Widerstand der kriegerischen Araber und später auch der deutschen Kolonialbehörden, die die protestantische Mission der deutschen Herrnhuter förderten. Heute leben im Gebiet um Karema anderthalb Millionen Katholiken.

wl + hbs



Mit einem feierlichen Gottesdienst begingen die Katholiken in Karema das 125-jährige Jubiläum der Gründung ihrer Mission.

WELTOFFEN

# Willkommen im Haus der heiligen Anna

Immer wieder gibt es Pilger, die nach Jerusalem kommen und ganz überrascht sind, dort Weisse Väter anzutreffen. Dabei ist die Gemeinschaft der Afrikamissionare in der Heiligen Stadt wohl die einzige, die von den Anfängen der Missionsgesellschaft bis heute Bestand hat. Jerusalem ist ein Ort der Ökumene und der Begegnung. Bei all dem sind die Weissen Väter involviert, auch mit der Pilgerbetreuung in der Annakirche.

Der süße, schwere Duft eines Parfums füllt die Luft im hinteren Teil der Kirche von St. Anna. Gleich links vom Hauptportal reibt eine vielleicht 50 Jahre alte Frau mit der rechten Hand über die Gewandfalten der Marmorstatue der heiligen Anna und bekreuzigt sich dann auf orthodoxe Weise. Das Parfümfläschchen verstaute sie ohne hinzuschauen in ihrer Handtasche. Ihr Blick bleibt noch für einige Sekunden auf die Figur der heiligen Anna gerichtet. Schließlich küsst die Frau den Fuß der Statue, dreht sich nach rechts, schaut ins Kirchenschiff hinein zum Tabernakel, macht eine etwas schwerfällig angedeutete Kniebeuge und verlässt die Kirche. Sie war keine von den rund 2000 Pilgerinnen und Pilgern, die täglich die Kirche der heiligen Anna in Jerusa-

lem besuchen. Die fromme Beterin kommt wohl aus dem hiesigen Viertel, aus der Minderheit der palästinensischen Christen.

## Pilger, nicht nur Touristen

Die Kirche von St. Anna liegt nur wenige Meter entfernt vom Stefans- oder Löwentor, das zum Kidrontal hinführt. Hundert Meter stadteinwärts beginnt die so genannte „Via Dolorosa“. Menschen aus aller Welt gehen diesen Weg entlang. Viele möchten auch die Annakirche aus den Zeiten der Kreuzfahrer sehen, die wegen ihres einfachen, strengen romanischen Baustils bekannt ist, eines der wenigen vollständig erhaltenen Bauwerke jener Zeit.

Ein Team von drei Weissen Vätern, Pater Thomas Bahmer aus Deutschland, der Franzose Pater

Dominique Arnauld und der kanadische Pater Michel Lavoie, betreut die Pilger, die durch das Eingangstor in den Innenhof der Gebäude um St. Anna eintreten. Viele Pilger sind erstaut, wenn sie erst einmal in einen grünen und blühenden Garten gelangen und sind dankbar, auch saubere sanitäre Anlagen vorzufinden.

## Ort der Ruhe und Besinnung

Umgeben von Blumen steht im Innenhof im Schatten von Dattelpalmen die Büste Kardinal Lavigeries, des Gründers der Missionsgesellschaft der Weissen Väter. Bänke davor laden ein, etwas auszuruhen, bevor die Besucher die Ausgrabungen rund um die Kirche besichtigen: den Teich von Bethesda, ein heidnisches Heilungszentrum, das gleich neben dem Tempel lag, die früheren Wasserspeicher für den Tempel und die Ruinen der byzantinischen Kir-

che, die über dem Damm zwischen den Wasserbassins errichtet worden war.

## Geschichte der Annakirche

Gleich daneben steht die Kirche aus der Zeit der Kreuzfahrer. Die 1140 erbaute Kirche ist der heiligen Anna, der Mutter Mariens, geweiht. Hier ist in der Jerusalemer Tradition der Geburtsort der Gottesmutter Maria. Eine Treppe in der Kirche führt zur Geburtsgrotte hinab. Eine Ikone mit der Geburtsszene weist über dem kleinen Altar in der Grotte auf diese Überlieferung hin.

Nach der Eroberung Jerusalems durch die Muslime unter Saladin wurde die Annakirche zweckentfremdet und ab 1192 für einige Zeit als Religionsschule der Muslime genutzt. Eine arabische Inschrift über dem Eingang der Kirche weist noch heute darauf hin.

## Französisches Territorium

Auf dem Turm der alten romanischen Kirche weht heute die fran-



Ein Blick von den Ausgrabungen der Tempelteiche zur Annakirche.



Pater Bahmer und Pater Arnauld bereiten die Messe für Pilger vor.

zösische Flagge. Wer diese Kirche in Jerusalem betritt, steht auf französischem Territorium. Der osmanische Sultan schenkte 1856 dem französischen Staat diese Kirche als Dank für die Hilfe, die er im Krimkrieg von Frankreich erhalten hatte.

1874 wurde die Kirche den Weissen Vätern anvertraut, die Gelände nebenan kauften und ein Seminar für den Melchitischen Klerus errichteten, für dessen Ausbildung sie hier bis 1967 verantwortlich waren. Nach dem Sechstagekrieg musste die Ausbildung in den Libanon verlegt werden. Heute nutzen die Weissen Väter die Gebäude für Bibelkurse und Exerziten für Ordensleute und für die Ausbildung eigener Theologen.

#### Bitte um Gebet und Segen

Die Mitbrüder, die diese heilige Stätte betreuen, achten nicht nur darauf, dass der notwendige Respekt vor diesem Ort gewahrt wird und die Besucher die nötige Ruhe zum Gebet oder zur Eucharistiefeyer finden. Sie sind immer ansprechbar für die Gäste. „Der Geburtsort Marias hat für die Besucher aus der weiten Welt und für die hiesigen Menschen eine große Bedeutung,“ sagt Pater

Bahmer. Der Kontakt mit den Pilgern ist aber nicht nur oberflächlich. „Man kann zwar nicht mit 2000 Menschen ein intensives Gespräch führen“, meint der Pater, „aber vielfach kommen Menschen ja direkt auf uns zu, die ein Anliegen haben. Da ergibt sich oft viel mehr als nur ‚small talk‘. Viele haben eine Geschichte zu erzählen, warum sie nach Jerusalem kamen, oft gaben Schicksalsschläge den Ausschlag. Da muss man erst einmal zuhören und spüren, wie wichtig das für die Menschen ist. Manche wollen ein Gebet oder einen Segen, andere wollen beichten. Da gibt es schon einiges an intensivem Kontakt.“

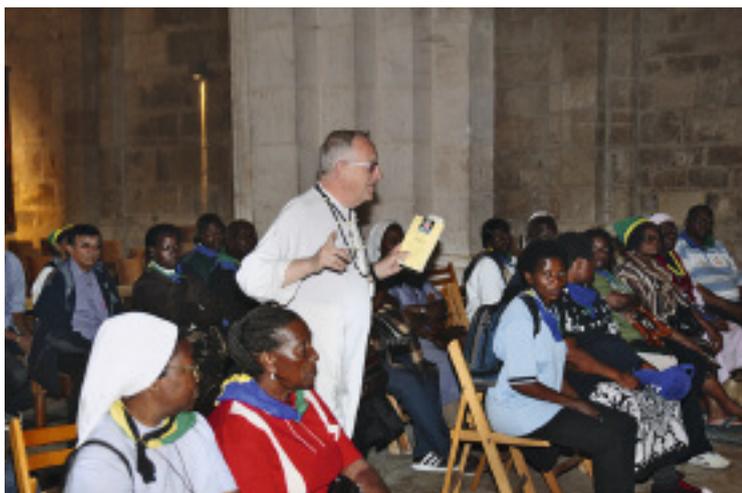
#### Schönste Kirche Jerusalems

„Die Menschen hier sind stolz auf diese Kirche. Sie sagen, es sei die schönste Kirche in Jerusalem und ich glaube, sie haben recht,“ betont Pater Bahmer. „Als die Weissen Väter sie damals übernommen haben, war sie als Pferdestall genutzt für die edlen Rösser des osmanischen Gouverneurs. Diese Kirche hat viel erlebt. Ich finde es faszinierend, dass wir sie heute wieder allen zu einem Besuch zur Verfügung stellen können.“

hbs



Pilgerinnen aus der Elfenbeinküste an der Statue der heiligen Anna.



Pater Lavoie freut sich über Pilger aus Tansania, wo er einmal tätig war.



Touristen aus Singapur informieren sich bei Pater Thomas Bahmer.

ZUKUNFTSORIENTIERT

## Hier wächst die Missionsgesellschaft

2007 taten sich in Malawi einige Missionsorden zusammen und gründeten ein gemeinsames Zentrum zur Ausbildung ihrer Studenten. Auch die Weissen Väter waren dabei. Wegen der vielen jungen Menschen, die sich bei den Afrikamissionaren bewerben, musste eine neue Ausbildungsstätte gefunden werden: Die Institute in den Nachbarländern konnten nicht mehr alle Kandidaten aufnehmen.



Ausbilder und Studenten des Zentrums, ganz links Bruder Eckehard Reynen, der als Ökonom für die wirtschaftlichen Angelegenheiten verantwortlich ist.

40 junge Männer haben die Weissen Väter in diesem akademischen Jahr in ihr neues Ausbildungszentrum im malawischen Balaka aufgenommen. Im vergangenen Jahr waren es nur elf Kandidaten, die sich auf ein Leben in der Missionsgesellschaft der Weissen Väter vorbereiteten, sechs kamen aus Sambia, vier aus Malawi und einer aus Mosambik. Das Studienzentrum war damals noch im Bau. Schon heute ist es bis zur Kapazität gefüllt. Drei Jahre brauchen die Studenten, bis sie den staatlich anerkannten Abschluss machen können.

### Gemeinsame Ausbildung von Kandidaten

Das Zentrum gehört zu einem größeren Konsortium, das die Weissen Väter mit den Montfortanern, den Spiritanern, den Karmeliten

und den Comboni-Missionaren gegründet hatten. Gemeinsam bilden die Missionsorden junge Leute hier in der Philosophie aus.

### Bau und Weihe des Lechaptois-Hauses

Bruder Föhrmann hatte beim Bau die Oberaufsicht. Er hat langjährige Erfahrung als Bauleiter. Die Firma eines jungen malawischen Unternehmers führte die Arbeiten aus. 2008 wurde das neue Zentrum feierlich von Pater Richard Baawobr, dem jetzigen Generaloberen und damaligen ersten Assistenten, eingeweiht. Benannt ist das Zentrum nach dem Afrikamissionar und späteren Bischof Adolphe Lechaptois, der 1890 die Missionsstation Mponda gründete und als erster eine Schule für die Yao aufmachte. Von 1891 bis 1917 war Bischof Le-

chaptois Apostolischer Vikar des Vikariates Tanganyika und der Nyassa-Mission.

### Verkehrsgünstige Lage des Zentrums

Balaka liegt im Ostafrikanischen Grabenbruch und ist eine Stadt mit etwa 25 000 Einwohnern. Sie liegt verkehrsgünstig an der Straße zwischen Blantyre, der ehemaligen Hauptstadt, und Lilongwe, das seit 1970 Sitz der Regierung ist. Nach Blantyre sind es etwa 120 und nach Lilongwe 200 Kilometer. Vereinzelte Affenbrotbäume prägen die Landschaft mit der typischen Vegetation der tropischen Savanne. Das Land ist fruchtbar und wird für den Ackerbau genutzt. Viel Baumwolle wird angebaut, Mais und ein wenig Reis. Regen ist nicht so häufig wie andernorts in Malawi. Die Gegend im Shi-

re-Tal liegt im Regenschatten des Zomba-Plateaus, den Berghängen an der östlichen Seite des Grabenbruchs. Das Klima ist trocken und heiß. Die Bevölkerung gehört meist zu den Yao, sie haben sich vermischt mit den Ngoni, die das Land beherrschten, bis die Engländer kamen. Etwa ein Viertel der Bevölkerung ist muslimisch, alle anderen sind Christen. Nebenbei praktizieren viele auch noch ihre traditionelle Religion. Manche Christen machen ihre eigene Kirche auf, wenn sie mit den Großkirchen aus irgend einem Grunde nicht zurecht kommen. Doch diese Kirchen bleiben meist auf eine kleine Gruppe beschränkt und leben und sterben mit dem Gründer. Die katholische Kirche ist zahlenmäßig sehr stark, allein die Pfarrei Bala-ka zählt mit ihren Filialen im Umkreis von 30



**Pater Richard Baawobr bei der Einweihung, Bruder Föhrmann hält die Schale mit Weihwasser.**

Malawi. Von 2004 bis 2007 arbeitete er im „Centre for Social Concern“ in Lilongwe.

### **Verbindung zur Welt ist wichtig**

Als Ökonom für das Zentrum muss er mit den Finanzen haushalten, die ihm vom Generalat der Afrikamissionare in Rom zur Verfügung gestellt werden. Grundnahrungsmittel für das Zentrum kauft er in den umliegenden Dörfern bei den Bauern. Was noch fehlt, kann er in der Stadt in einem Großmarkt besorgen. Er hat einen eigenen Stromgenerator gekauft. Die schlechte öffentliche Stromversorgung machte Probleme beim Studium, denn da geht heute nichts mehr ohne Internet. Das Zentrum hat sechs Computer für die Studenten. Das Internet kommt über Satellit, ein Angebot einer italienischen Firma. **er + hbs**



**Die Arbeiten an der Dachkonstruktion der Kapelle des Zentrums hat Bruder Föhrmann selbst geleitet.**

Kilometern 60 000 Katholiken. Die Monfortaner-Missionare haben neben der Pastoral viel für die Entwicklung getan durch Schulen sowie durch landwirtschaftliche und technischen Zentren.

### **Ein erfahrener Ökonom und Verwalter**

Der Ökonom des neuen Philosophikums ist Bruder Eckehard Reynen. Er hat 40 Jahre Malawi-Erfahrung. Anfangs arbeitete er im Norden Malawis in einer Autowerkstatt, dann in der Pastoral in verschiedenen Orten. Als er sich die von der Tsetse-Fliege übertragene Schlafkrankheit zugezogen hatte, brauchte er einige Zeit der Genesung. Nach einem mehrjährigen Einsatz als Hausökonom des Afrikanums in Köln ging er 1989 wieder nach



**Der traditionelle Tanz der Männer gehört in Malawi zu jedem größeren Fest.**

## D. R. Kongo

Mit vermutlich doppelt so vielen Passagieren wie offiziell angegeben ist ein Schiff auf dem Kasai, einem Nebenfluss des Kongo, auf eine Sandbank aufgelaufen und gekentert. Das Schiff war unterwegs von Mushi nach Kinshasa. Erste Angaben sprachen von 80 Toten, spätere von 140. Das Schiff war für 180 Passagiere zugelassen, soll aber mehr als doppelt so viele an Bord gehabt haben. Nach jahrzehntelangen Konflikten ist in der D. R. Kongo die Infrastruktur von Eisenbahn und Straßen zusammengesunken. Weite Reisen sind oft nur mit dem Schiff oder mit dem Flugzeug möglich.

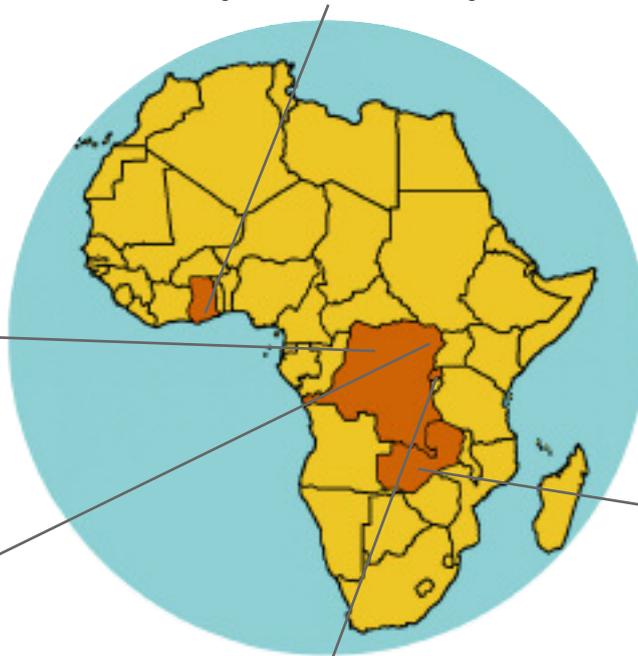
## D. R. Kongo

**Josef Kony**, Anführer der „Lord’s Resistance Army (Widerstandsarmee des Herrn)“, der Uganda in einen Staat umwandeln will, der auf den Weisungen der zehn Gebote aufbaut, hat nach Angaben der Organisation „Human Rights Watch“ in den vergangenen 18 Monaten im Norden Kongos 697 Menschen entführt, mindestens 255 Erwachsene und Kinder sind erschlagen oder erschossen worden. Seit die LRA im Norden Ugandas und im Süden Sudans intensiver bekämpft wird, hat sie sich in den Norden Kongos zurückgezogen und versucht, durch Überfälle und Entführungen Rekruten zu zwingen, in ihren Reihen mitzukämpfen. Es wird von vielen Fällen berichtet, in denen Kinder gezwungen wurden, andere Kinder und Erwachsene umzubringen. Kony führt mit seiner LRA seit über 20 Jahren einen Buschkrieg, der anfänglich besonders den Norden Ugandas um Gulu unsicher machte. Dort mussten tausende Menschen, besonders Kinder, in die Städte fliehen, um nicht entführt zu werden.

## Ghana

Eine afrikanische Kirche, die Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten hat, ist fähig, das Werk der Evangelisierung und der menschlichen Förderung auf dem Kontinent zu verstärken. Dies haben die Teilnehmer an der 15. Vollversammlung des Symposiums der Bischofskonferenzen Afrikas und Madagaskars (SCEAM/SECAM) diskutiert, welches in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiert. Die Vollversammlung des SECAM mit dem Titel: „SECAM mit 40, das Selbstvertrauen: der Weg in die

Zukunft für die Kirche in Afrika“, fand vom 26. Juli bis 2. August in Accra, Ghana, statt. Die 200 Delegierten (Bischöfe, Priester, Ordensmänner und -frauen, gläubige Laien) haben zweieinhalb Tage lang an den Arbeitsgruppen zum Thema der Vollversammlung teilgenommen. Der Workshop wurde von zwei Beratern der CORAT Africa (Christian Organization Research and Advisory Trust of Africa) geleitet. Es wurden zahlreiche Vorschläge gemacht, wie die Kirche in Afrika selbstständig werden könne. Fi-



## Ruanda

In vielerlei Hinsicht steht Ruanda heute als Musterknabe Afrikas da: Die Jugend erhält eine gute Ausbildung. Das Gesundheitswesen funktioniert, die Straßen sind sauber und frisch geteert. Mehr als die Hälfte der Parlamentarier sind Frauen. Es gibt eine engagierte und prämierte Umweltpolitik. Und das alles nur 16 Jahre nach einem der schlimmsten Völkermorde in der Geschichte Afrikas. In der letzten Wahl ist Präsident **Paul Kagame** mit großer Mehrheit für eine dritte Amtszeit bestätigt

worden. Kritiker werfen Kagame einen autoritären Regierungsstil vor. Andererseits hat er Ruanda aus dem Alptraum des Völkermordes in eine stabile Gegenwart geführt. **Raoul Bagopha**, bei Misereor Fachmann für die Region der Großen Seen, betonte: „Kagame hat verstanden, dass Ruanda in die Bildung investieren muss, und zwar unter Berücksichtigung moderner Kommunikationsmittel. Er hat verstanden, dass es wichtig ist, den Menschen Zugang zu medizinischer Grundversorgung zu sichern.“

## Tansania

Tansania sei das friedlichste Land Afrikas, wohl auch wegen der Prinzipien seines 1985 verstorbenen ersten Staatspräsidenten **Julius Nyerere**, betonte der ugandische Präsident **Yoweri Museveni** bei einer Feier in Namugongo, dem Schrein der Ugandamärtyrer. Nach der Unabhängigkeit von Großbritannien 1962 hatte der überzeugte Katholik Nyerere das Amt des Präsidenten übernommen. In Tansania nannte man ihn „Mwalimu“, Lehrer. Seine von ihm geförderte sozialistische „Ujama-Bewegung“, in der die Menschen in neuen Dörfern angesiedelt wurden, war für die Entwicklung des Landes kein Erfolg. Dagegen gelang ihm die Einführung von Suaheli als einheitlicher landesweiter Verwaltungs- und Umgangssprache. Nyereres politische Einstellungen und Prinzipien seien für den afrikanischen Kontinent von weitreichender Bedeutung geblieben, betonte der jetzige Präsident Tansanias **Jakaya Kikwete**. Sowohl Präsident Museveni (ein Anglikaner) als auch Präsident Jakaya Kikwete (ein Muslim) unterstützen die Bemühungen um eine Heiligsprechung Nyereres. 2006 hatte die tansanische Bischofskonferenz die ersten Akten für einen Heiligsprechungsprozess beim Vatikan eingereicht.

## Sambia

Nach einem Bericht der Washington Catholic News Services fühlten sich Laien und Ordensfrauen in Sambia in der pastoralen Arbeit benachteiligt. Obwohl die Bischofssynode sie im vergangenen Jahr zur Mitarbeit aufgerufen hatte, seien sie unterbeschäftigt gewesen. Man habe sie von Anfang an aus der Synode ausgeschlossen, beklagten die Ordensschwestern und Laien.



Nach der Eucharistiefeier mit Gemeinde und Festgästen stellten sich der Jubilar P. Ha-Jo Lohre, die Konzellebranten und Messdiener vor der Kirche zum Foto.

## SILBERJUBILÄUM

# Es gibt tausende Gründe, Gott zu danken

Die Pfarrei St. Johannes Nepomuk in Hövelhof (Kreis Paderborn) feierte mit „ihrem“ Afrikamissionar Ha-Jo Lohre dessen silbernes Priesterjubiläum. Die ganze Pfarrgemeinde hatte sich engagiert, damit dies ein denkwürdiges Fest wurde. Freunde, Mitbrüder und Verwandte aus seiner Heimat, aus Frankreich und sogar aus dem fernen Mali feierten miteinander diesen Tag, um Gott mit dem Jubilar und für ihn zu danken.

Pater Ha-Jo Lohre betonte in seiner Ansprache während der Eucharistiefeier, dass er sich nichts schöneres vorstellen könne als die Arbeit, die er als Afrikamissionar tun dürfe. „Kann es etwas Besseres geben, als Menschen zum Glauben zu verhelfen, zu zeigen, wie sie die befreiende Liebe Gottes erfahren können?“, fragte der Jubilar. Er sagte der Pfarrei, den Vereinen und allen einzelnen Menschen Dank, dass sie ihn dabei in den vergangenen 25 Jahren unterstützt hätten. Er sprach von den verschiedenen Etappen dieser Jahre, von denen jede ihren eigenen Segen und ihre Bedeutung für ihn gehabt hätte. In Segou, Mali, begegnete er als junger Missionar Menschen, die wie Sklaven in den Reisfeldern arbeiten mussten.

Diesen Menschen konnte er etwas von der unantastbaren Menschenwürde klarmachen, die auch sie besitzen. Für einen Missionar, der den Menschen Christus verkünden will, ist es wichtig, die Sprache der Leute zu sprechen. Also lernte er Bambara. Danach studierte er Fundamentaltheologie in Rom und war dann in der Zeit nach dem Mauerfall drei Jahre Leiter des Ausbildungshauses in Polen. Nach einem Sabbatjahr in Toulouse, Frankreich, ging er mit neuer Freude zurück zur Arbeit an der Basis in Mali, um dann von 2001 bis 2007 in Bobo-Dioulasso, Burkina Faso, im Team der Noviziatsleitung an der geistlichen Ausbildung junger Afrikamissionare mitzuarbeiten. Er hatte das Glück, eine Arbeit zu

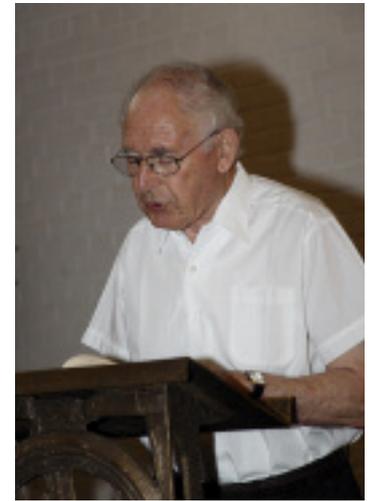
tun, die er als geistlicher Begleiter und Exerzitenmeister am liebsten tat. „Aber essen Sie mal sechs Jahre lang jeden Tag ihre Lieblingsspeise, da sind Sie froh, wenn es mal wieder etwas anderes gibt“, sagte Pater Lohre. Für ihn hieß das, zurück nach Mali, wo er seitdem wieder in einer Pfarrei in Bamako arbeitet und gleichzeitig zuständig ist für die Arbeit mit jungen Männern aus Mali, die Afrikamissionare werden wollen. Wie sehr Heimatgemeinde, Freunde und Verwandte an dieser Arbeit teilnehmen und sie schätzen, zeigte nicht nur die Mitfeier der Eucharistie, sondern auch die anschließende Feier im Pfarrheim, die von der Gemeinde und den Vereinen ausgerichtet und dem Jubilar geschenkt worden ist. **hbs**



P. Ha-Jo Lohre bei seiner Ansprache.

DIE 25-, 40- UND 50- JAHRFEIERN

# Ein Teil des Jubeljahres in Bildern



In Köln feierte Bruder Joe Eberle 50. Jubiläum (Bild oben). Seine Familie und Freunde überraschten ihn mit einem Besuch (Bild links).

In Köln feierte auch Bruder Günther Zahn (Bild unten) sein Goldjubiläum mit Freunden, Mitbrüdern und Verwandten (Bild unten links).



Stoßen für alle Jubitare noch einmal ins Horn: die Musiker von Weitingen (Bild links).





Beim Urlaubertreffen in Köln war ein Großteil der Jubilare versammelt, die 25, 40 oder 50 Jahre zu feiern hatten. Der Jüngste, P. Hajo Lohre (Zweiter von links) hielt die Predigt im Festgottesdienst. Neben ihm links P. Seyfried, rechts P. Büth, der Sektorobere, der Hauptzelebrant P. Gloger, P. Bailer, P. Pristl und P. Hagen.



Pater Hans Sauter feierte das goldene Jubiläum in seiner Heimatgemeinde in Oggelshausen (Bild oben). Für Pater Hans Gloger ließ es sich die Gemeinde in Hesseln (Westerwald) nicht nehmen, mit ihm „Goldenes“ zu feiern, besonders der Schützenverein, in dem er Ehrenmitglied ist (Bild unten).



Pater Otto Bailer (zweiter von rechts) feierte das Goldjubiläum auch in seiner Heimatgemeinde in Weitingen (Bild oben). Die Mitbrüder (von links) P. Heinrich Österle, P. Hermann Stoffel und P. Franz Pfaff waren dabei.



Pater Erhard Schneider (links) und Pater Johannes Pristl (im Bild rechts) feierten ihr Goldjubiläum in München.

# In eigener Sache

Liebe **kontinente** -Leserinnen und -Leser,

in den letzten Jahren hat sich bei **kontinente** viel getan: Wir haben die Zeitschrift erweitert sowie neu und mittlerweile durchgehend farbig gestaltet. Zudem verwenden wir bessere und umweltfreundlichere Papiere. Intensiviert haben wir auch die Redaktionsreisen und die Zahl der Beiträge aus aller Welt, mit denen wir Sie aus erster Hand informieren – mit Reportagen, die Sie so nur in **kontinente** finden. Wir sind dabei sehr stolz, dass wir den **kontinente**-Abonnementspreis nunmehr sieben Jahre unverändert lassen konnten. Durch vielfältige Rationalisierungsmaßnahmen sowie Zusatzertlöse aus Anzeigen- und Beilagenschaltungen war es uns möglich, **kontinente** für Sie zu verbessern und trotzdem den Preis stabil zu halten.

Die Kosten einer von vielen Lesern gewünschten Erweiterung um projektbezogene Nachrichten des Heftes im nächsten Jahr sowie die allgemeinen Kostenerhöhungen in der Herstellung und bei den Personalkosten, aber auch die Einführung des vollen Mehrwertsteuersatzes bei vielen Versandleistungen der Post können wir allerdings nicht mehr auffangen.

Wir sehen uns daher gezwungen, den Preis des **kontinente**-Jahres-Abonnements auf 12,90 € anzuheben. Bitte beachten Sie, dass wir unsere Zeitschrift kostendeckend kalkulieren und keine Gewinne anstreben.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für diese notwendige Anpassung. Sie helfen uns damit, Sie weiter in der gewohnten Weise informieren zu können, ohne dass wir Abstriche bei Qualität, Ausstattung und Anspruch von **kontinente** machen müssen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und freundliche Grüße,

Ihre **kontinente**-Herausgeber.

**Wir Afrikamissionare  
feiern Eucharistie  
und beten an jedem  
Freitag der Woche  
für unsere Wohltäterinnen  
und Wohltäter, Freunde,  
Verwandten und alle,  
die sich unserem Gebet  
empfohlen haben.**



## ADRESSEN

**AFRIKAMMISSIONARE – WEISSE VÄTER**  
www.afrikamissionare.de

**50739 Köln, – Sektorverwaltung –**  
Ludwigsburger Str. 21, Tel. (0221) 917487-0,  
Fax/Verwaltung (0221) 917487-425  
Fax/Ökonomat (0221) 917487-418  
Commerzbank, Köln : 9 831 241, BLZ 370 800 40  
**13353 Berlin, Willdenowstr. 8a,**  
Tel. (030) 74001900 oder 2169170  
Fax (030)74001909 oder: 2169183  
Postbank Berlin: 636498-108, BLZ: 10010010  
**66763 Dillingen/Saar, Friedrich-Ebert-Straße 63,**  
Tel. (06831) 71187, Fax (06831) 705626  
Postgiro Saarbrücken 5006-661, BLZ 59010066  
**Frankfurt/Main**  
Postgiro Frankfurt 220225-607, BLZ 50010060  
**72401 Haigerloch, Annahalde 17,**  
Tel. (07474) 95550, Fax (07474) 955599  
Sparkasse Zollernalb 86302069, BLZ 65351260  
**48477 Hörstel, Harkenbergr. 11,**  
Tel. (05459) 9314-0, Fax (05459) 9314-80  
Volksbank Hörstel 800809000, BLZ 40363433  
**Linz/Rhein,**  
Sparkasse Neuwied 2527 BLZ, 574 501 20  
**80993 München, Feldmochinger Straße 40,**  
Tel. (089) 148852-00, Fax (089) 148852-12  
LIGA-Bank München 220 121 6, BLZ 750 903 00  
**33397 Rietberg, Torfweg 33,**  
Tel. (05244) 7648

**54290 Trier, Dietrichstr. 30,**  
Tel. (0651) 975330, Fax (0651) 9753350  
Pax-Bank, Trier 3007744012, BLZ 58560294  
**54290 Trier, Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder, Bruchhausenstr. 22a,**  
Tel. (0651) 937761-0, Fax 0651-3053  
**A-6094 Axams/Tirol, Postfach-Postlagernd,**  
Tel. (D-72401 Haigerloch) 0049 7474-9555-0  
Fax 0049 7474-9555-99 - P.S.K: 7 179 374.

### WEISSE SCHWESTERN

**54292 Trier, – Regionalleitung –**  
Hermeskeiler Straße 49, Tel. (0651) 5141  
Fax (0651) 5142  
Postgiro Köln 92550-509, BLZ 37010050  
**56154 Boppard, Rheinblick 9,**  
Tel. (06742) 60068 und 60069  
**66271 Kleinblittersdorf, St. Barbarahöhe 1.**  
Tel. (06805) 39298  
**51069 Köln**  
Thielenbrucher Allee 29, Tel. (0221) 681563  
**66625 Nohfelden-Neunkirchen**  
Am Schöffenshof 1, Tel. (06852) 8966190  
**66280 Sulzbach-Neuweiler, St. Ingberter Str. 20,**  
Tel. (06897) 578298  
**54295 Trier, Bernhardstr. 11,**  
Tel. (0651) 32030 und 32039  
**54290 Trier, Seniorenzentrum der Barmherzigen Brüder, Bruchhausenstr. 22a,**  
Tel. (0651) 937761-222

## IMPRESSUM

**Eigentil der  
Afrikamissionare- Weisse Väter**

### Redaktion:

P. Hans B. Schering,  
Ludwigsburger Str. 21, 50739 Köln  
Vertrieb: Afrikamissionare / Weisse  
Väter, Ludwigsburger Str. 21,  
50739 Köln, Tel. 0221/917487-413.

### Preis:

Zustellung durch Förderer:  
9,50 Euro.  
Postzustellung: 10,80 Euro,  
Belgien: 12,90 Euro.  
Nicht abbestellter Bezug gilt als er-  
neuert. 7% Mehrwertsteuer im Be-  
zugspreis eingeschlossen.

### Bestellungen und Zahlungen über:

Afrikamissionare, Postgiro Köln 2265  
62-505, BLZ 370 100 50, oder  
Commerzbank Köln 9 831 241,  
BLZ 370 800 40.

### Für internationale Überweisungen:

Hypo Vereinsbank Köln  
IBAN DE34 3702 0090 0003 7030 88  
SWIFT (BIC) HYVEDEMM429

### Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekt 14